

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der Losungstext für den 11. August steht im ersten Buch Samuel, Kapitel 26 Vers 24 und lautet:

*Mein Leben werde wert geachtet in den Augen des HERRN, und er errette mich aus aller Not!*

Um die Bedeutung dieses Textes zu erklären werde ich die Geschichte erzählen, deren Bestandteil er ist.

Die Hauptpersonen dieser biblischen Episode sind König Saul und David, der ehemalige Hirtenjunge, der als erfolgreicher Krieger und Musiker die Herzen des Volkes gewann und nicht zuletzt das Herz von Sauls Tochter Milka. Dadurch verblasste Sauls eigener Ruhm, und er wollte den David töten lassen, was ihm aber nicht gelang. David flüchtete aus dem nächtlichen Ehebett nach ein paar Umwegen in die Wüste, wo er mit seinen engsten Kampfgefährten ein Robin-Hood-artiges Dasein als Geächteter fristete.

Saul wollte den David nun erst recht ausschalten und zog mit seinem Heer in die Wüste, um David zu suchen ... wie die Nadel im Heuhaufen. Eines Nachts campierte der König in einem Höhleneingang bei En-Gedi und ahnte nicht, dass sich David weiter hinten in den Gängen der Kaverne versteckte. David hätte nun die Gelegenheit gehabt, sich an Saul zu rächen. Stattdessen schnitt er ihm einen Teil seines Mantels ab und konfrontierte den König kurz danach damit: "Saul, was verfolgst du mich? Gott hat dich heute Nacht in meine Hand gegeben, aber du bist der Gesalbte Gottes: Ich will deinen Tod nicht!"

Daraufhin wurde Saul ganz zerknirscht und kehrte mit seinen Leuten zurück nach Hause.

Doch es dauerte nicht lange, da siegte bei ihm wieder der Hass über die Zerknirschung, und er zog erneut los, um David zu erledigen. Diesmal war es der Tiefschlaf, welcher die Wachen am Lager des Saul überwältigte, der den König ein zweites Mal in die Hand Davids gab. Der schlich sich mit seinem Genossen Abischai mitten in das Feldlager, und sie klauten den königlichen Speer und Sauls Trinkkrug.

Dann verließen sie das Lager. Aus sicherer Entfernung weckten sie Sauls Hauptmann Abner und verspotteten ihn. Da wachte der König auf, und David fragte ihn per Zuruf erneut: "Was habe ich dir getan, dass du mich verfolgst? Siehe, wieder hat Gott dich in

meine Hand gegeben!" Und er zeigte auf den Speer und den Trinkkrug.

Da bereute Saul seine Mordlust gegen seinen Schwiegersohn und sagte: "Komm zurück, mein Sohn David, ich will dir nichts Böses mehr antun, denn heute war mein Leben teuer in deinen Augen. Sieh, ich habe töricht gehandelt und einen sehr schweren Fehler begangen!"

Tja, wie hätten Sie an Davids Stelle gehandelt? Kann man so jemandem wie Saul trauen?

David traute ihm nicht. Er ließ den Speer und den Trinkkrug an Saul zurückgeben und sagte - jetzt sind wir bei unserem Lösungsvers:

*Siehe, so wie dein Leben heute wertvoll war in meinen Augen, so möge mein Leben wertvoll sein in den Augen des HERRN, und er möge mich erretten aus aller Not.*

David sagte *nicht* - und das ist auffällig: "Wie dein Leben wertvoll war in meinen Augen, so möge mein Leben in *deinen* Augen wertvoll sein, Saul." - denn wer weiß, wie viel das eigene Leben denen wert ist, die unzuverlässig sind! Man kann die Leute zwar auffordern, die Goldene Regel zu beachten, aber es könnte sein, dass sie schon morgen darauf pfeifen.

Darum vertraute David nicht dem Saul, sondern Gott: "Möge mein Leben wertvoll sein *in den Augen des HERRN*!"

Diese Geschichte gibt uns ein Beispiel dafür, wie man sich gegenüber nicht vertrauenswürdigen Personen - oder Gegenspielern - verhalten kann, selbst wenn sie eine Untat bereuen.

- ☆ Falsch wäre es, wenn man ihre Vergehen mit gleicher Münze heimzahlen würde. Denn Gott hat jeden Menschen als sein Abbild erschaffen, und wenn ein Mensch diese Würde durch sein Handeln demontiert, sollte sich ein anderer Mensch nicht zum gnadenlosen Richter aufspielen, weil dann die Rache seine eigene Würde vor Gott ebenfalls beschädigt. Also: Keine Vergeltung.
  
- ☆ Falsch wäre es auch, einen auf Frieden, Freundschaft und Vertrauen zu machen und sich unbedenklich in die Hände von Unberechenbaren zu begeben. Das wäre kein praktiziertes Christentum, sondern Dummheit.

☆ David schlug den Mittelweg ein: Distanz wahren, sachlich bleiben, mit Argumenten und Beweisen auf die Missstände aufmerksam machen, dabei aber Respekt bewahren. Denn wenn ich das Leben anderer wertschätze, wird auch mein Leben wertvoll sein in den Augen des HERRN.

Gott lässt uns nicht verderben, wenn wir so handeln. Darauf können wir hoffen.

Lasst uns beten:

Starker Gott,  
alles ist an deinem Segen  
und an deiner Gnad gelegen  
über alles Geld und Gut.  
Wer auf dich sein Hoffnung setzt,  
der behält ganz unverletzt  
einen freien Heldenmut.  
Hoffnung kann das Herz erquicken.  
Was ich wünsche, wird sich schicken,  
wenn es dir, mein Gott, gefällt.

(Vgl. EG 352, Alles ist an Gottes Segen)

Amen